Ergänzendes Inklusionskonzept

für den Hort



Stand: 2026

Inklusionskonzept im KinderBunt/Hort + HortKinderBunt

1. Vorwort und Einordnung des Inklusionskonzeptes
- 1.1 Funktion des Inklusionskonzeptes
- 1.2 Ziel des Inklusionskonzeptes

2. Unser Verständnis von Inklusion
- 2.1 Was bedeutet Inklusion für uns?
- 2.2 Inklusion und Integration
- 2.3 Dimensionen von Vielfalt

3. Rechtliche und fachliche Grundlagen
- 3.1 Rechtliche Grundlagen
- 3.2 Fachliche Grundlagen unserer Arbeit

4. Unsere inklusive pädagogische Haltung
- 4.1 Vielfalt als Normalität
- 4.2 Wertschätzung und Anerkennung
- 4.3 Ressourcenorientierter Blick auf das Kind
- 4.4 Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit
- 4.5 Umgang mit Vorurteilen und Ausgrenzung
- 4.6 Reflexion der eigenen Haltung

5. Barrieren erkennen und Teilhabe ermöglichen
- 5.1 Räumliche Barrieren
- 5.2 Kommunikationsbarrieren
- 5.3 Soziale Barrieren
- 5.4 Lern- und Konzentrationsbarrieren
- 5.5 Organisatorische Barrieren

6. Inklusion im Hortalltag
- 6.1 Ankommen und Übergang Schule – Hort
- 6.2 Mittagessen und Gemeinschaftssituationen
- 6.3 Hausaufgaben und Lernzeit
- 6.4 Freispiel und Freizeitgestaltung
- 6.5 Pädagogische Angebote und Projekte
- 6.6 Bewegung und Außengelände
- 6.7 Übergänge und Veränderungen

7. Individuelle Begleitung und Förderung
- 7.1 Beobachtung und Wahrnehmung des Kindes
- 7.2 Ermittlung des Unterstützungsbedarfs
- 7.3 Individuelle Förderziele
- 7.4 Alltagsintegrierte Förderung
- 7.5 Dokumentation und Überprüfung

8. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten
- 8.1 Beteiligung der Kinder
- 8.2 Individuelle Beteiligungsmöglichkeiten
- 8.3 Beschwerdemöglichkeiten

9. Inklusive Raum- und Materialgestaltung
- 9.1 Barrierearme Raumgestaltung
- 9.2 Rückzugsmöglichkeiten und reizreduzierte Bereiche
- 9.3 Orientierung und Visualisierung

10. Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen
- 10.1 Eltern als Experten für ihr Kind
- 10.2 Regelmäßiger Austausch
- 10.3 Gemeinsame Zielvereinbarungen
- 10.4 Beratung und Unterstützung

11. Zusammenarbeit mit Schule und Netzwerkpartnern
11.1 Kooperation mit der Schule
11.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten
12. Zusammenarbeit im Hortteam
12.1 Gemeinsame Verantwortung
12.2 Austausch im Team
12.3 Fallbesprechungen
12.4 Fort- und Weiterbildungen
13. Umgang mit Ausgrenzung und Diskriminierung
13.1 Prävention von Ausgrenzung
13.2 Umgang mit Konflikten
13.3 Umgang mit Diskriminierung
13.4 Förderung eines respektvollen Miteinanders
13.5 No Blame Approach
13.6 Anti-Bias-Ansatz im Alltag
14. Inklusionsfördernde Angebote und Projekte
14.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten
14.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
14.2.1 Werteorientierung und Religiosität
14.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
14.2.3 Sprache und Literacy
14.2.4 Digitale Medien
14.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
14.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
14.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
14.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
14.2.9 Lebenspraxis
15. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung
15.1 Regelmäßige Reflexion der inklusiven Arbeit
15.2 Überprüfung bestehender Barrieren
15.3 Rückmeldungen von Kindern
15.4 Rückmeldungen von Eltern
15.5 Fortbildungsbedarf des Teams
15.6 Regelmäßige Überarbeitung des Inklusionskonzeptes
16. Schlussgedanke / Leitbild

1. Vorwort und Einordnung des Inklusionskonzeptes

1.1 Funktion des Inklusionskonzeptes

Das vorliegende Inklusionskonzept versteht sich als Ergänzung zur bestehenden pädagogischen Konzeption unseres Hortes. Die grundlegenden Rahmenbedingungen, pädagogischen Schwerpunkte, Strukturen und Abläufe des Hortalltags sind bereits in der Gesamtkonzeption beschrieben und werden an dieser Stelle daher nicht erneut ausführlich dargestellt.

Das Inklusionskonzept richtet den Blick gezielt darauf, wie Teilhabe für alle Kinder ermöglicht und wie mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfen im Hortalltag umgegangen wird. Es beschreibt unsere gemeinsame Haltung sowie die Grundsätze, nach denen wir Barrieren erkennen, bestehende Strukturen hinterfragen und pädagogische Angebote so gestalten, dass möglichst jedes Kind am gemeinschaftlichen Leben im Hort teilhaben kann.

Dabei verstehen wir Inklusion nicht als einzelne Maßnahme oder als Aufgabe, die ausschließlich Kinder mit einer Behinderung oder einem festgestellten Förderbedarf betrifft. Vielmehr betrachten wir Inklusion als grundlegenden Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsvoraussetzungen mit. Diese Vielfalt wird in unserer Einrichtung wahrgenommen, respektiert und in der pädagogischen Planung berücksichtigt.

Das Inklusionskonzept dient zugleich als Orientierungs- und Arbeitsgrundlage für das gesamte Hortteam. Es schafft gemeinsame Standards, unterstützt die Reflexion des pädagogischen Handelns und gibt Handlungssicherheit im Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen und möglichen Barrieren. Darüber hinaus soll es die Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, Schulen, Fachdiensten und weiteren Kooperationspartnern transparent und nachvollziehbar gestalten.

Das Konzept ist dabei nicht als abgeschlossenes Dokument zu verstehen. Inklusive Pädagogik ist ein fortlaufender Entwicklungsprozess. Deshalb werden die beschriebenen Grundsätze und Maßnahmen regelmäßig im Team reflektiert, überprüft und bei Bedarf an veränderte Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

1.2 Ziel des Inklusionskonzeptes

Ziel des Inklusionskonzeptes ist es, gleichberechtigte Teilhabe und Zugehörigkeit für alle Kinder im Hortalltag zu ermöglichen. Jedes Kind soll unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, Bedürfnissen oder möglichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit erhalten, sich aktiv am gemeinschaftlichen Leben zu beteiligen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Frage, wie sich ein Kind möglichst gut an bestehende Strukturen anpassen kann, sondern vielmehr, wie Strukturen, Abläufe und pädagogische Angebote so gestaltet werden können, dass sie unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. Bestehende Barrieren sollen erkannt, hinterfragt und – soweit möglich – abgebaut oder ausgeglichen werden.

Das Inklusionskonzept verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder am Hortalltag zu ermöglichen,
- jedem Kind ein Gefühl von Zugehörigkeit und Angenommensein zu vermitteln,
- individuelle Stärken, Interessen und Ressourcen wahrzunehmen und zu fördern,

- Kinder entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu unterstützen,
- Barrieren und Ausgrenzung frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken,
- Vielfalt und Unterschiedlichkeit als selbstverständlichen Bestandteil der Gemeinschaft zu betrachten,
- die Mitbestimmung und Beteiligung aller Kinder zu stärken,
- individuelle Unterstützung möglichst in den gemeinsamen Alltag zu integrieren,
- sowie eine verlässliche Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern, pädagogischem Team, Schule und weiteren Fachstellen zu schaffen.

Das Inklusionskonzept soll dem gesamten Team Orientierung geben und dazu beitragen, die eigene pädagogische Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Inklusion wird dabei nicht als erreichter Endzustand verstanden, sondern als fortlaufender Prozess, bei dem immer wieder überprüft wird, ob alle Kinder tatsächlich die Möglichkeit haben, dazuzugehören, mitzugestalten und am gemeinsamen Alltag teilzunehmen.

2. Unser Verständnis von Inklusion

2.1 Was bedeutet Inklusion für uns?

Inklusion bedeutet für uns, dass **alle Kinder selbstverständlich zur Gemeinschaft des Hortes gehören**. Jedes Kind wird mit seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten, Interessen, Erfahrungen und individuellen Bedürfnissen wahrgenommen und angenommen. Unterschiedlichkeit verstehen wir dabei nicht als Ausnahme, sondern als natürlichen Bestandteil des Zusammenlebens.

Inklusion bezieht sich für uns nicht ausschließlich auf Kinder mit einer Behinderung oder einem festgestellten Förderbedarf. Kinder unterscheiden sich in vielen Bereichen voneinander – beispielsweise in ihren körperlichen, sprachlichen, sozialen, emotionalen und kognitiven Voraussetzungen, ihren familiären Lebenssituationen, ihren Erfahrungen und ihrem jeweiligen Entwicklungsstand. Diese Vielfalt soll im Hortalltag berücksichtigt werden, ohne einzelne Kinder auf bestimmte Merkmale oder Schwierigkeiten zu reduzieren.

Unser Verständnis von Inklusion orientiert sich deshalb an der Frage:

Was braucht dieses Kind, um möglichst selbstbestimmt am gemeinsamen Hortalltag teilhaben zu können?

Dabei steht nicht die Anpassung des Kindes an ein starres System im Vordergrund. Vielmehr betrachten wir auch die Bedingungen innerhalb unserer Einrichtung und prüfen, wo Veränderungen oder individuelle Lösungen notwendig sind. Abläufe, Regeln, Räume, Materialien und pädagogische Angebote sollen so gestaltet werden, dass möglichst viele Kinder daran teilhaben können.

Inklusion bedeutet für uns jedoch nicht, dass jedes Kind jederzeit dasselbe tun oder dieselben Anforderungen erfüllen muss. **Gleichberechtigte Teilhabe bedeutet nicht Gleichbehandlung.** Kinder dürfen unterschiedliche Unterstützung, Hilfsmittel, Zeit, Rückzugsmöglichkeiten oder Begleitung benötigen, um vergleichbare Möglichkeiten zur Beteiligung zu erhalten.

Ein inklusives Miteinander zeichnet sich für uns außerdem dadurch aus, dass Kinder erleben dürfen, dass Verschiedenheit selbstverständlich ist. Sie sollen lernen, die eigenen Stärken und Grenzen ebenso anzunehmen wie die anderer Menschen, sich gegenseitig zu unterstützen und respektvoll miteinander umzugehen.
Inklusion verstehen wir daher als **gemeinsame Haltung und fortlaufenden Prozess**. Sie zeigt sich nicht nur in einzelnen Fördermaßnahmen oder besonderen Angeboten, sondern insbesondere darin, wie wir unseren täglichen Hortalltag gestalten, miteinander kommunizieren, Entscheidungen treffen und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder reagieren.

2.2 Inklusion und Integration

Integration und Inklusion verfolgen beide das Ziel, Kindern Teilhabe zu ermöglichen. Der Unterschied liegt vor allem im Blick auf das bestehende System.
Bei der **Integration** wird ein Kind mit besonderen Bedürfnissen in eine bestehende Gruppe aufgenommen und erhält zusätzliche Unterstützung, damit es am Alltag teilnehmen kann.
Bei der **Inklusion** wird von Anfang an davon ausgegangen, dass alle Kinder unterschiedlich sind. Strukturen, Angebote und Rahmenbedingungen werden deshalb so gestaltet, dass möglichst alle Kinder selbstverständlich teilhaben können.
Kurz gesagt:

Integration fragt, wie das Kind in das bestehende System passt. Inklusion fragt, wie das System für alle passend gestaltet werden kann.

2.3 Dimensionen von Vielfalt

Inklusion bezieht sich nicht nur auf Behinderung oder einen festgestellten Förderbedarf. Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Lebensrealitäten mit.
Vielfalt zeigt sich unter anderem in:

- unterschiedlichen Fähigkeiten und Entwicklungsständen,
- Sprache und Kommunikation,
- kulturellen und familiären Hintergründen,
- sozialen Lebensbedingungen,
- unterschiedlichen Lernvoraussetzungen,
- körperlichen, emotionalen und sozialen Bedürfnissen.

Diese Unterschiede werden von uns wahrgenommen und bei der Gestaltung des Hortalltags berücksichtigt. Ziel ist es, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich zugehörig zu fühlen und am gemeinsamen Alltag teilzunehmen.

3. Rechtliche und fachliche Grundlagen

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die inklusive Arbeit unseres Hortes orientiert sich an verschiedenen gesetzlichen und rechtlichen Grundlagen. Sie sichern das Recht von Kindern auf Bildung, Beteiligung, individuelle Förderung und gleichberechtigte Teilhabe.
Zu den wichtigsten Grundlagen zählen:

- **UN-Kinderrechtskonvention** – sie stärkt die Rechte aller Kinder, unter anderem auf Beteiligung, Schutz und Entwicklung.
- **UN-Behindertenrechtskonvention** – sie fordert die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung und ein inklusives Bildungssystem.
- **SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe** – insbesondere §§ 22 und 22a. Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam gefördert und ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Für Horte wird außerdem die Zusammenarbeit mit Schulen ausdrücklich genannt.
- **SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen** – Ziel ist die Förderung von Selbstbestimmung sowie voller, wirksamer und gleichberechtigter Teilhabe.
- **BayKiBiG – Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz** – es verpflichtet Kindertageseinrichtungen dazu, Kinder individuell zu fördern, sie an Entscheidungen zu beteiligen und Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam zu betreuen und zu fördern.
- **AVBayKiBiG – Ausführungsverordnung zum BayKiBiG** – sie legt ausdrücklich fest, dass die pädagogische Arbeit auf **Inklusion und Teilhabe** basiert und die Verschiedenheit von Menschen als normal betrachtet wird.

Diese rechtlichen Grundlagen bilden den verbindlichen Rahmen für die inklusive Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit.

3.2 Fachliche Grundlagen unserer Arbeit

Unsere inklusive Arbeit orientiert sich an verschiedenen fachlichen Grundsätzen:

- **Ressourcenorientierung:** Wir richten den Blick auf die Stärken, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes und knüpfen daran an.
- **Lebensweltorientierung:** Die individuellen Erfahrungen, Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Kinder werden in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.
- **Partizipation:** Kinder werden entsprechend ihrer Möglichkeiten an Entscheidungen beteiligt und können den Hortalltag mitgestalten.
- **Anti-Bias-Ansatz:** Vorurteile, Ausgrenzung und Benachteiligung werden bewusst wahrgenommen, hinterfragt und thematisiert.
- **Selbstbestimmung:** Kinder sollen möglichst selbstständig handeln, eigene Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen können.
- **Normalisierungsprinzip:** Als fachlicher Grundgedanke steht es für das Recht auf möglichst selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe an den gewöhnlichen Lebensbereichen.

Darüber hinaus betrachten wir inklusive pädagogische Qualität aus verschiedenen Perspektiven:

- **Orientierungsqualität:** Sie umfasst unsere pädagogischen Werte, Haltungen und unser Bild vom Kind. Grundlage ist die Anerkennung von Vielfalt sowie die Orientierung an den individuellen Lebenswelten und Bedürfnissen der Kinder.
- **Strukturqualität:** Sie beschreibt die Rahmenbedingungen unserer Arbeit, zum Beispiel personelle, räumliche, zeitliche und materielle Voraussetzungen. Diese sollen so gestaltet werden, dass möglichst viele Kinder selbstständig und gleichberechtigt am Hortalltag teilhaben können.

- **Prozessqualität:** Sie zeigt sich im konkreten pädagogischen Handeln und in der Gestaltung von Beziehungen und Alltagssituationen. Dazu gehören unter anderem Kommunikation, Beteiligung, Begleitung, Unterstützung und der Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Die drei Qualitätsbereiche stehen in engem Zusammenhang. Unsere Haltung, die vorhandenen Rahmenbedingungen und unser tägliches pädagogisches Handeln werden regelmäßig daraufhin betrachtet, ob sie der Lebenswelt der Kinder entsprechen und Teilhabe ermöglichen.
Diese fachlichen Grundsätze unterstützen uns dabei, den Hortalltag so zu gestalten, dass unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt, Barrieren möglichst reduziert und Teilhabemöglichkeiten geschaffen werden.

4. Unsere inklusive pädagogische Haltung

4.1 Vielfalt als Normalität

Wir verstehen Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil unseres Hortalltags. Jedes Kind bringt unterschiedliche Fähigkeiten, Erfahrungen, Interessen, Bedürfnisse und Lebensbedingungen mit.
Diese Unterschiede werden von uns nicht als Abweichung, sondern als Bereicherung der Gemeinschaft gesehen. Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind angenommen fühlt und entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten teilhaben kann.

4.2 Wertschätzung und Anerkennung

Jedes Kind soll sich in unserem Hort **gesehen, ernst genommen und angenommen** fühlen. Wir begegnen den Kindern respektvoll und wertschätzend und nehmen ihre Gefühle, Bedürfnisse, Meinungen und individuellen Ausdrucksweisen ernst.
Dabei achten wir darauf, Kinder nicht auf Schwierigkeiten oder Förderbedarfe zu reduzieren. Im Mittelpunkt steht das Kind als Persönlichkeit mit seinen Stärken, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten.

4.3 Ressourcenorientierter Blick auf das Kind

Wir richten unseren Blick auf die **Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten** jedes Kindes. Nicht Defizite stehen im Vordergrund, sondern das, was ein Kind bereits kann und mitbringt.
Darauf bauen wir in unserer pädagogischen Arbeit auf und geben dem Kind Unterstützung dort, wo sie benötigt wird. Ziel ist es, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und die weitere Entwicklung des Kindes zu stärken.

4.5 Umgang mit Vorurteilen und Ausgrenzung

Wir achten auf einen **respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander**. Vorurteile, abwertende Äußerungen, Ausgrenzung und Diskriminierung werden von uns wahrgenommen, angesprochen und nicht akzeptiert.
Die Kinder werden darin unterstützt, Unterschiede anzunehmen, andere Sichtweisen kennenzulernen und Konflikte fair zu lösen. Unser Ziel ist eine Gemeinschaft, in der sich jedes Kind sicher, akzeptiert und zugehörig fühlen kann.

4.6 Reflexion der eigenen Haltung
Inklusive pädagogische Arbeit erfordert, die **eigene Haltung und das eigene Handeln regelmäßig zu hinterfragen**. Dazu gehört auch, eigene Erwartungen, Vorurteile und Gewohnheiten wahrzunehmen und im Team zu reflektieren.
Ein wichtiger Leitgedanke unserer Arbeit ist:

„Die Strukturen richten sich nach dem Kind und seinen Bedürfnissen – nicht das Kind nach den bestehenden Strukturen."

So können wir unsere pädagogische Arbeit immer wieder an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder anpassen und weiterentwickeln.

5. Barrieren erkennen und Teilhabe ermöglichen

5.1 Räumliche Barrieren
Unser Hort ist **ohne Treppenstufen zugänglich**, sodass räumliche Barrieren möglichst geringgehalten werden.
Neben den Gruppenräumen steht ein zusätzlicher Raum zur Verfügung, der bei Bedarf als **ruhiger Rückzugsort** genutzt werden kann. Für die Hausaufgaben verfügt jede Gruppe über einen eigenen Raum. Die Kinder haben dort feste Arbeitsplätze, die ihnen Orientierung und Struktur geben.
Sollten sich zukünftig besondere räumliche Bedürfnisse ergeben, werden die vorhandenen Möglichkeiten überprüft und bei Bedarf angepasst.

5.2 Kommunikationsbarrieren
Damit alle Kinder Informationen verstehen und sich mitteilen können, achten wir auf eine **klare und verständliche Sprache**. Besonders bei Kindern mit geringen Deutschkenntnissen oder sprachlichen Schwierigkeiten werden Inhalte bei Bedarf vereinfacht und zusätzlich veranschaulicht.
Zur Unterstützung nutzen wir unter anderem:

- Bildkarten und andere Visualisierungen,
- MetaCom-Symbole,
- Gesten und Zeigen,
- sowie konkrete Auswahlmöglichkeiten.

So erhalten Kinder verschiedene Wege, um Informationen zu verstehen, eigene Bedürfnisse auszudrücken und sich aktiv am Hortalltag zu beteiligen.

5.3 Soziale Barrieren
Soziale Barrieren können entstehen, wenn Kinder ausgegrenzt werden, keinen Zugang zur Gruppe finden oder Konflikte das gemeinsame Miteinander erschweren.
Wir achten deshalb auf eine **wertschätzende Gruppenkultur**, unterstützen den Aufbau von Beziehungen und begleiten Kinder bei Konflikten und schwierigen Gruppensituationen. Ausgrenzung und Mobbing werden frühzeitig wahrgenommen und pädagogisch aufgegriffen.

Bei Bedarf kann dabei auch der **No Blame Approach** eingesetzt werden. Dieser arbeitet lösungsorientiert und ohne Schuldzuweisungen mit der Gruppe, um Empathie, Verantwortung und gemeinsame Lösungswege zu fördern.
Die konkrete Prävention und Ansätze werden in Kapitel 13 ausführlicher beschrieben.

5.4 Lern- und Konzentrationsbarrieren
Kinder lernen und arbeiten in unterschiedlichem Tempo und benötigen dabei unterschiedlich viel Unterstützung. Dies wird in unserer Hausaufgaben- und Lernzeit berücksichtigt.
Bei Bedarf können die Kinder **Pausen einlegen** oder einen ruhigeren Raum nutzen. Zur Unterstützung der Konzentration und Orientierung stehen unter anderem **Timer bzw. Sanduhren, Kopfhörer und strukturierende Pläne** zur Verfügung.
Die pädagogische Begleitung richtet sich nach dem individuellen Bedarf. Sie kann von kurzen Hilfestellungen bis hin zu einer intensiveren Begleitung reichen. Ziel ist es, Überforderung zu vermeiden und gleichzeitig die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern.

5.5 Organisatorische Barrieren
Starre Abläufe und Regeln können Teilhabe erschweren. Deshalb prüfen wir, ob **Abläufe, Regeln und Angebote bei Bedarf angepasst** werden können, damit Kinder entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen teilnehmen können.
Auch bei **Ausflügen und im Ferienprogramm** werden die Bedürfnisse der Kinder bereits in der Planung berücksichtigt. Die Kinder werden dabei im Rahmen von **Kinderkonferenzen und weiteren Beteiligungsmöglichkeiten** in Entscheidungen einbezogen.
Unser Leitgedanke ist dabei:

„Was können wir verändern, damit das Kind teilnehmen kann?“

6. Inklusion im Hortalltag

6.1 Ankommen und Übergang Schule – Hort
Die meisten Kinder kommen **selbstständig von der Schule in den Hort**. In der separaten Hortgruppe, die sich in den Räumlichkeiten des Mäuselands befindet, werden die Kinder abgeholt.
Beim Ankommen ziehen die Kinder Jacke und Schuhe an der Garderobe aus, stellen ihre Schultaschen in das dafür vorgesehene Regal und **melden sich bei einer pädagogischen Fachkraft an**. So ist sichergestellt, dass ihre Ankunft wahrgenommen wird.
Je nach Schulschluss und Ankunftszeit können die Kinder zunächst spielen oder bereits mit den Hausaufgaben beginnen. Kinder, die erst gegen 13 Uhr kommen, nehmen zunächst am Mittagessen teil. Dabei wird berücksichtigt, dass Kinder nach dem Schultag unterschiedliche Bedürfnisse haben und gegebenenfalls zunächst **Ruhe, Rückzug oder Zeit zum Ankommen** benötigen.
Bei besonderem Unterstützungsbedarf findet ein **Austausch mit der Schule** statt, um den Übergang und den weiteren Hortalltag möglichst passend zu gestalten.

6.2 Mittagessen und Gemeinschaftssituationen

Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten soweit möglich **gemeinsam in der Gruppe** ein und haben dabei feste Sitzplätze, die Orientierung und Sicherheit geben.
Sie entscheiden selbst, **was und wie viel sie essen möchten**. Besondere Bedürfnisse, beispielsweise aufgrund von Unverträglichkeiten, religiösen Vorgaben oder individuellen Besonderheiten, werden berücksichtigt.
Auch in anderen Gemeinschaftssituationen achten wir darauf, wie viel Nähe, Ruhe oder Unterstützung ein Kind benötigt. Je nach individuellem Bedarf werden Möglichkeiten geschaffen, mit der Situation umzugehen oder sich bei Überforderung zurückzuziehen.

6.3 Hausaufgaben und Lernzeit

Für die Hausaufgaben steht jeder Gruppe ein eigener Raum mit **festen Arbeitsplätzen** zur Verfügung. Die Kinder werden entsprechend ihres individuellen Arbeitstempos und Unterstützungsbedarfs begleitet.
Bei Bedarf können **Pausen**, ein ruhigerer Arbeitsplatz oder unterstützende Hilfsmittel wie **Timer, Sanduhren, Kopfhörer und strukturierende Pläne** genutzt werden. Die Unterstützung reicht von kurzen Hilfestellungen bis hin zu einer intensiveren Begleitung. Dabei gilt der Grundsatz: **so viel Unterstützung wie nötig, so viel Selbstständigkeit wie möglich**. Ziel ist es, den Kindern eine möglichst ruhige, strukturierte und erfolgreiche Lernzeit zu ermöglichen.

6.4 Freispiel und Freizeitgestaltung

Im Freispiel können die Kinder **selbst entscheiden, womit, mit wem und in welchem Bereich sie sich beschäftigen möchten**. Verschiedene Spielbereiche und Materialien bieten Möglichkeiten für unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten.
Bei Bedarf können **Spielregeln, Materialien oder Abläufe angepasst** werden, damit eine Teilnahme möglich ist. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen oder sich allein zu beschäftigen.
Bei der Planung von Freizeitangeboten werden die Kinder beteiligt und können eigene Wünsche und Ideen einbringen.

6.5 Pädagogische Angebote und Projekte

Pädagogische Angebote und Projekte werden so geplant, dass **Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen teilnehmen können**. Bei Bedarf werden Materialien, Schwierigkeitsgrad oder Abläufe entsprechend angepasst.
Die Kinder können eigene Ideen und Interessen einbringen und an der Planung beteiligt werden. Angebote finden je nach Ziel und Bedarf in der **Gesamtgruppe, Kleingruppe oder auch einzeln** statt.
Dabei achten wir darauf, dass die Angebote möglichst zugänglich gestaltet sind und jedem Kind passende Beteiligungsmöglichkeiten bieten.

6.6 Bewegung und Außengelände
Das Außengelände und die Bewegungsmöglichkeiten unseres Hortes sollen allen Kindern **vielfältige Erfahrungen und Beteiligungsmöglichkeiten** bieten.
Die Kinder können entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten aktiv sein oder ruhigere Beschäftigungen wählen. Bei Bedarf werden Bewegungsangebote, Regeln oder Abläufe angepasst, damit eine Teilnahme möglich ist.
Auch Pausen und Rückzugsmöglichkeiten werden berücksichtigt, sodass jedes Kind Bewegung im eigenen Tempo und entsprechend der eigenen Bedürfnisse erleben kann.

6.7 Übergänge und Veränderungen
Übergänge und Veränderungen können für Kinder herausfordernd sein und benötigen deshalb eine **klare und verlässliche Begleitung**. Veränderungen im Tagesablauf, Raumwechsel, Vertretungen oder besondere Aktionen werden möglichst frühzeitig angekündigt und verständlich erklärt.
Zur Orientierung können **Tagespläne, Bildkarten oder andere Visualisierungen** eingesetzt werden. Kinder, die auf Veränderungen besonders sensibel reagieren, erhalten zusätzliche Zeit, Erklärungen, Unterstützung oder bei Bedarf eine Rückzugsmöglichkeit.
Auch größere Übergänge, beispielsweise ein **Gruppen- oder Schulwechsel sowie der Austritt aus dem Hort**, werden gemeinsam mit dem Kind vorbereitet und begleitet. Eltern und weitere beteiligte Personen werden bei wichtigen Veränderungen einbezogen.
Ziel ist es, Übergänge möglichst **transparent, vorhersehbar und individuell** zu gestalten und den Kindern dabei Sicherheit und Orientierung zu geben.

7. Individuelle Begleitung und Förderung

7.1 Beobachtung und Wahrnehmung des Kindes
Die individuelle Begleitung beginnt mit einer **aufmerksamen und wertschätzenden Beobachtung des Kindes**. Dabei richten wir den Blick nicht nur auf Schwierigkeiten oder Unterstützungsbedarf, sondern ebenso auf Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen.
Beobachtungen helfen uns dabei, die **Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten** eines Kindes besser zu verstehen und passende Unterstützung im Alltag anzubieten. Ziel ist es, jedes Kind in seiner gesamten Persönlichkeit wahrzunehmen und seine individuelle Entwicklung bestmöglich zu begleiten.

7.2 Ermittlung des Unterstützungsbedarfs
Der Unterstützungsbedarf eines Kindes wird **individuell und situationsbezogen** betrachtet. Grundlage sind unsere Beobachtungen im Hortalltag sowie Gespräche mit dem Kind, den Eltern und – wenn erforderlich – weiteren beteiligten Fachkräften oder der Schule.
Dabei geht es nicht nur darum, festzustellen, **wo ein Kind Schwierigkeiten hat**, sondern vor allem darum, welche Bedingungen und Hilfen es benötigt, um möglichst selbstständig und gleichberechtigt am Alltag teilnehmen zu können. Auch die Sichtweise des Kindes wird dabei berücksichtigt.
Der Unterstützungsbedarf kann sich beispielsweise auf Lernen und Konzentration, Kommunikation, soziale Situationen, emotionale Regulation, Selbstständigkeit oder die Teilnahme an Gruppenangeboten beziehen.

Die vereinbarten Unterstützungsmaßnahmen werden regelmäßig im Team reflektiert und bei Bedarf angepasst. Ziel ist es, **so viel Unterstützung wie nötig und gleichzeitig so viel Selbstständigkeit wie möglich** zu ermöglichen.

7.3 Individuelle Förderziele

Individuelle Förderziele werden aus den Beobachtungen und dem festgestellten Unterstützungsbedarf des Kindes abgeleitet. Dabei orientieren wir uns an seinen **Stärken, Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten** und daran, wie seine Teilhabe und Selbstständigkeit im Hortalltag gestärkt werden können.
Die Ziele werden **konkret, realistisch und überprüfbar** formuliert. Im Mittelpunkt steht nicht nur, welche Fähigkeiten ein Kind weiterentwickeln soll, sondern auch, welche Unterstützung und Rahmenbedingungen es dafür benötigt.
Förderziele können sich zum Beispiel auf folgende Bereiche beziehen:

- soziale und emotionale Kompetenzen,
- Kommunikation und Sprache,
- Selbstständigkeit,
- Lernen und Konzentration,
- Motorik und Wahrnehmung,
- Beteiligung am Gruppengeschehen.

Die Förderziele werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst oder weiterentwickelt. Nach Möglichkeit werden das Kind, die Eltern und beteiligte Fachkräfte in die Planung und Auswertung einbezogen.

7.4 Alltagsintegrierte Förderung

Förderung findet in unserem Hort **möglichst innerhalb des gemeinsamen Alltags** statt. Ziel ist es, Kinder nicht unnötig aus der Gruppe herauszulösen, sondern Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in alltäglichen Situationen aufzugreifen.
Dabei werden Angebote, Materialien, Abläufe und Hilfestellungen so angepasst, dass das Kind entsprechend seiner Möglichkeiten teilnehmen kann. Förderimpulse können beispielsweise im Freispiel, bei den Hausaufgaben, in Gruppensituationen, bei Projekten oder im sozialen Miteinander entstehen.
Einzel- oder Kleingruppensituationen können ergänzend sinnvoll sein, wenn ein Kind dort gezielter unterstützt werden kann. Grundsätzlich bleibt jedoch die **Teilhabe am gemeinsamen Hortalltag** ein zentrales Ziel.

7.5 Dokumentation und Überprüfung

Individuelle Förderziele und vereinbarte Maßnahmen werden **nachvollziehbar dokumentiert**. Dadurch wird sichtbar, welche Entwicklungsschritte bereits erreicht wurden und in welchen Bereichen weiterhin Unterstützung notwendig ist.
Die Entwicklung des Kindes wird regelmäßig überprüft und im Team reflektiert. Dabei wird betrachtet, ob die gesetzten Ziele noch passend sind und ob die eingesetzten Maßnahmen wirksam unterstützen.
Bei Bedarf werden **Ziele, Hilfen und Rahmenbedingungen angepasst oder weiterentwickelt**. So bleibt die Förderung flexibel und orientiert sich an der aktuellen Situation und Entwicklung des Kindes.

8. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten

8.1 Beteiligung der Kinder

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unseres Hortalltags. Die Kinder sollen erleben, dass **ihre Meinung gehört wird und sie Entscheidungen mitgestalten können**, die ihren Alltag betreffen.

Beteiligung findet unter anderem statt bei:

- der Gestaltung und Weiterentwicklung von **Gruppenregeln**,
- der **Raumgestaltung**,
- der Planung des **Ferienprogramms**,
- der Auswahl und Gestaltung von **Angeboten und Projekten**,
- sowie bei **Anschaffungen** für die Gruppe.

Ein wichtiger Rahmen hierfür sind unsere **Kinderkonferenzen**, in denen Wünsche, Ideen und Anliegen gemeinsam besprochen werden. Die Beteiligungsmöglichkeiten werden dabei dem Alter und den individuellen Fähigkeiten der Kinder angepasst.

So werden Selbstbestimmung, Verantwortungsübernahme und Selbstwirksamkeit im Alltag gestärkt.

8.2 Individuelle Beteiligungsmöglichkeiten

Damit **alle Kinder beteiligt werden können**, passen wir Beteiligungsformen an ihre individuellen Möglichkeiten an. Nicht jedes Kind kann oder möchte sich in einer größeren Gruppe auf die gleiche Weise äußern.

Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten können beispielsweise durch **Bildkarten, MetaCom-Symbole, Gesten, Zeigen oder Auswahlmöglichkeiten** unterstützt werden.

Kinder, die mehr Zeit benötigen, erhalten ausreichend Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern und Entscheidungen in ihrem eigenen Tempo zu treffen.

Für Kinder, denen das Sprechen in Gruppen schwerfällt, können auch **Einzelgespräche, geheime Abstimmungen oder Gespräche in Kleingruppen** angeboten werden.

So stellen wir sicher, dass Beteiligung nicht nur den Kindern möglich ist, die sich besonders schnell oder sicher ausdrücken können.

8.3 Beschwerdemöglichkeiten

Kinder haben das Recht, **Beschwerden, Wünsche und Unzufriedenheit zu äußern**. Dafür stehen ihnen verschiedene kindgerechte Wege zur Verfügung.

Erste Ansprechpartner sind in der Regel die **festen Bezugspersonen in der jeweiligen Hortgruppe**. Die Kinder können sich jedoch jederzeit auch an Fachkräfte aus anderen Gruppen wenden, wenn ihnen dies leichter fällt. Vertrauliche Einzelgespräche sind jederzeit möglich.

Zusätzlich können Beschwerden über **Kinderkonferenzen, eine Wunsch- und Beschwerdebox oder ein Smiley-System** eingebracht werden. Besonders Kinder, die sich sprachlich nur schwer äußern können, erhalten dadurch eine zusätzliche Möglichkeit, ihre Stimmung und ihr Erleben mitzuteilen.

Beschwerden werden vom pädagogischen Personal **ernst genommen, dokumentiert und bei Bedarf im Team reflektiert**. Dadurch können wiederkehrende Themen oder Belastungen

erkannt und passende Maßnahmen eingeleitet werden. Ziel ist es, dass jedes Kind erlebt, dass seine Anliegen gehört und berücksichtigt werden.

9. Inklusive Raum- und Materialgestaltung

9.1 Barrierearme Raumgestaltung

Unsere Horträume sind **ebenerdig, gut erreichbar und mit ausreichend breiten Türen sowie Bewegungsflächen ausgestattet**. Dadurch ist eine Nutzung grundsätzlich auch für Kinder mit Rollstuhl oder Gehhilfe möglich. Eine barrierefreie Toilette steht ebenfalls zur Verfügung.

Möbel und Materialien sind so angeordnet, dass die Kinder sie möglichst **selbstständig erreichen und nutzen** können. Die Räume sind in klar erkennbare Bereiche gegliedert, zum Beispiel für Bastelmaterialien oder Tischspiele. Dies schafft Orientierung und unterstützt die Selbstständigkeit.

Zusätzlich können **Beschriftungen, Bildsymbole oder andere Visualisierungen** eingesetzt werden, um die Orientierung im Raum für alle Kinder weiter zu erleichtern.

9.2 Rückzugsmöglichkeiten und reizreduzierte Bereiche

Unser Hort bietet Kindern die Möglichkeit, sich bei Bedarf **zurückzuziehen und Ruhe zu finden**. Dafür steht ein separater Raum zur Verfügung, der je nach Bedarf reizarm gestaltet werden kann.

Kinder können selbst äußern, wenn sie eine Pause oder Rückzugsmöglichkeit benötigen. Gleichzeitig achtet das pädagogische Personal auf Anzeichen von Überforderung und bietet einen Rückzug aktiv an, wenn dies sinnvoll erscheint.

Zur zusätzlichen Reizreduzierung können insbesondere im Hausaufgabenbereich **Kopfhörer** genutzt werden. So erhalten Kinder die Möglichkeit, sich zeitweise aus belastenden Situationen herauszunehmen und anschließend wieder am gemeinsamen Alltag teilzunehmen.

9.3 Orientierung und Visualisierung

Eine **klare und übersichtliche Gestaltung** unterstützt die Kinder dabei, sich selbstständig im Hort zurechtzufinden und Abläufe besser zu verstehen.

Feste Bereiche, Beschriftungen sowie **Bildkarten und MetaCom-Symbole** können zur Orientierung in den Räumen und bei Materialien eingesetzt werden. Zusätzlich können **Tages- oder Wochenpläne mit Symbolen** genutzt werden, um den Ablauf sichtbar und vorhersehbar zu machen.

Auch Veränderungen im Tagesablauf werden möglichst frühzeitig angekündigt und entsprechend visualisiert. Dies gibt besonders Kindern, die auf Struktur und Vorhersehbarkeit angewiesen sind, **Sicherheit und Orientierung**.

9.4 Bedürfnisgerechte Materialien

Materialien werden so ausgewählt und bei Bedarf angepasst, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen **möglichst selbstständig und erfolgreich damit umgehen können**.

Dazu können beispielsweise gehören:

- **Bildkarten und MetaCom-Symbole** zur Unterstützung von Kommunikation, Orientierung von Abläufen,
- Materialien in **unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden**, z. B. Puzzle mit unterschiedlicher Teilezahl, verschieden anspruchsvolle Brettspiele oder Aufgaben mit abgestuften Anforderungen,
- **angepasste Spielmaterialien**, z. B. größere Spielfiguren, vereinfachte Spielregeln, gut greifbare Materialien oder Spiele mit visueller Unterstützung,
- **strukturierende Materialien für die Lernzeit**, z. B. Timer, Sanduhren, Kopfhörer, Arbeitspläne, Checklisten oder Schritt-für-Schritt-Karten.

Entscheidend ist, dass die Materialien zum jeweiligen Kind und zur Situation passen und **Teilhabe, Orientierung und Selbstständigkeit unterstützen**.

10. Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen

10.1 Eltern als Experten für ihr Kind

Eltern und Bezugspersonen kennen ihr Kind besonders gut und verfügen über wichtige Erfahrungen zu seinen **Stärken, Bedürfnissen, Interessen und Unterstützungsbedarfen**. Dieses Wissen beziehen wir in unsere pädagogische Arbeit mit ein.
Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit ermöglicht es, Beobachtungen auszutauschen und gemeinsam passende Unterstützungswege zu entwickeln.
Dabei verstehen wir Eltern als **wichtige Partner im Entwicklungsprozess des Kindes**. Entscheidungen und Fördermaßnahmen werden möglichst transparent und gemeinsam abgestimmt.

10.2 Regelmäßiger Austausch

Ein regelmäßiger Austausch mit Eltern und Bezugspersonen ist für eine gelingende Begleitung des Kindes besonders wichtig. Dieser findet im Alltag unter anderem durch **Tür- und Angelgespräche beim Abholen** sowie durch Entwicklungs- und Elterngespräche statt.
Bei besonderem Unterstützungsbedarf werden zusätzlich **häufigere oder anlassbezogene Gespräche** geführt. Für den Austausch können außerdem Telefon, E-Mail und die von uns genutzte App verwendet werden.
Wichtige Gespräche, Absprachen und relevante Informationen werden **dokumentiert und in der Kinderakte festgehalten**. So können Entwicklungen nachvollzogen und vereinbarte Maßnahmen verlässlich umgesetzt werden.

10.3 Gemeinsame Zielvereinbarungen

Förder- und Entwicklungsziele werden gemeinsam mit den Eltern in persönlichen Gesprächen besprochen und vereinbart. Die getroffenen Absprachen und Ziele werden anschließend **schriftlich festgehalten**.
Je nach Alter, Entwicklungsstand und Thema wird auch das Kind selbst in die Zielvereinbarung einbezogen. So kann seine Sichtweise berücksichtigt und die eigene Mitwirkung gestärkt werden.
Wenn Schule oder Fachdienste beteiligt sind, werden Ziele bei Bedarf gemeinsam abgestimmt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass alle Beteiligten **in eine gemeinsame Richtung arbeiten** und das Kind möglichst verlässlich unterstützt wird.

10.4 Beratung und Unterstützung
Wir beraten Eltern bei Fragen zur **Entwicklung, zum Verhalten, zur schulischen Situation oder zu einem besonderen Unterstützungsbedarf** ihres Kindes.
Bei Bedarf informieren wir über weitere Unterstützungsmöglichkeiten und vermitteln an **Fachdienste, Beratungsstellen, Jugendamt, Frühförderstellen oder therapeutische Angebote**. Auf Wunsch unterstützen wir Eltern auch bei der Kontaktaufnahme oder bei notwendigen Anträgen.
Bei sprachlichen Barrieren achten wir auf **verständliche und vereinfachte Informationen** und nutzen bei Bedarf Übersetzungshilfen. Ebenso kann gemeinsam geklärt werden, wie ein Dolmetscher hinzugezogen werden kann.
Ziel ist es, Eltern verlässlich zu informieren, zu unterstützen und gemeinsam passende Hilfen für das Kind zu finden.

10.5 Transparenz der pädagogischen Arbeit
Im Rahmen der inklusiven Begleitung ist es uns wichtig, dass Eltern **nachvollziehen können, welche Beobachtungen gemacht, welche Ziele verfolgt und welche Unterstützungsmaßnahmen umgesetzt werden**.
Absprachen, Förderziele und Veränderungen in der Begleitung werden offen kommuniziert und bei Bedarf gemeinsam besprochen. Eltern erhalten außerdem Rückmeldung darüber, wie sich Maßnahmen im Alltag bewähren und ob Anpassungen notwendig sind.
So schaffen wir eine **vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit**, in der Entscheidungen zur Unterstützung des Kindes verständlich und nachvollziehbar bleiben.

11. Zusammenarbeit mit Schule und Netzwerkpartnern

11.1 Kooperation mit der Schule
Unser Hort arbeitet eng mit der **örtlichen Schule** zusammen, die von einem Großteil unserer Hortkinder besucht wird. Wichtige Ansprechpartner sind dabei insbesondere die **Klassenleitungen und die Schulleitung**.
Der Austausch findet sowohl **regelmäßig als auch anlassbezogen** statt. Bei Bedarf werden Themen wie Hausaufgaben, Lernverhalten, soziale Auffälligkeiten oder ein besonderer Unterstützungsbedarf gemeinsam besprochen.
Voraussetzung für einen personenbezogenen Austausch ist die **Einwilligung der Eltern**. Wenn es für die Unterstützung des Kindes sinnvoll ist, können auch gemeinsame Gespräche zwischen **Eltern, Hort und Schule** stattfinden. Ziel ist eine abgestimmte Begleitung des Kindes und ein verlässlicher Informationsfluss zwischen den beteiligten Stellen.

11.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten
Bei Bedarf arbeitet unser Hort mit verschiedenen **Fachdiensten und Beratungsstellen** zusammen, zum Beispiel mit Frühförderstellen, Erziehungsberatungen, therapeutischen Fachkräften oder heilpädagogischen Diensten.
Die Zusammenarbeit erfolgt **regelmäßig oder anlassbezogen** und kann Gespräche, fachlichen Austausch oder Beobachtungen im Hort umfassen. Förderziele und Unterstützungsmaßnahmen werden bei Bedarf gemeinsam abgestimmt, damit das Kind möglichst einheitlich und verlässlich begleitet wird.

Ein personenbezogener Austausch mit Fachdiensten findet grundsätzlich nur mit **Einwilligung der Eltern** statt. Wichtige Absprachen werden dokumentiert und in die weitere pädagogische Arbeit einbezogen.

12. Zusammenarbeit im Hortteam

12.1 Gemeinsame Verantwortung

Inklusive Arbeit ist eine **gemeinsame Aufgabe des gesamten Hortteams**. Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf sind nicht ausschließlich Aufgabe einer einzelnen Integrations- oder Fachkraft, sondern Teil der gesamten Hortgemeinschaft und Verantwortung des gesamten Teams.
Beobachtungen, Erfahrungen und wichtige Informationen werden im Team ausgetauscht, damit die Kinder **verlässlich und möglichst einheitlich begleitet** werden können. Dabei werden vorhandene Fachkenntnisse und unterschiedliche Perspektiven der Mitarbeitenden gemeinsam genutzt.
So wird sichergestellt, dass Unterstützung nicht von einer einzelnen Person abhängig ist, sondern als **gemeinsame pädagogische Verantwortung** verstanden wird.

12.2 Austausch im Team

Für eine verlässliche inklusive Arbeit ist ein **regelmäßiger Austausch im gesamten Hortteam** besonders wichtig.
Einmal wöchentlich finden feste Teamzeiten statt. Dort bekommen Beobachtungen, aktuelle Entwicklungen, Unterstützungsbedarfe und pädagogische Maßnahmen raum um gemeinsam besprochen zu werden. Ergänzend dazu gibt es im Alltag immer wieder kurze Absprachen zwischen den Mitarbeitenden.
Wichtige Vereinbarungen und Maßnahmen werden **schriftlich festgehalten**, damit sie für alle nachvollziehbar bleiben und möglichst einheitlich umgesetzt werden können. Dabei werden alle relevanten Mitarbeitenden einbezogen.

12.3 Fallbesprechungen

Fallbesprechungen können als fester Tagesordnungspunkt in die **wöchentliche Teamzeit** aufgenommen werden. Dabei werden einzelne Kinder gezielt und strukturiert betrachtet.
Im Mittelpunkt stehen Beobachtungen, Ressourcen, mögliche Schwierigkeiten sowie der aktuelle Unterstützungsbedarf. Gemeinsam werden passende Maßnahmen und weitere Schritte überlegt.
Die Ergebnisse und Vereinbarungen werden **schriftlich dokumentiert**. Wenn es sinnvoll ist, können zusätzlich Eltern, Schule oder Fachdienste einbezogen und dafür eigene Gesprächstermine vereinbart werden.

12.4 Fort- und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen sind ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung im Hort. Mitarbeitende haben regelmäßig die Möglichkeit, an passenden Fortbildungen teilzunehmen. Die Auswahl orientiert sich an dem **Bedarf des Teams und der betreuten Kinder**. Mögliche Themen sind zum Beispiel Inklusion, herausforderndes Verhalten, Kommunikation, Autismus, ADHS, Kinderschutz oder Unterstützte Kommunikation.

Es gibt sowohl **Einzelfortbildungen als auch Fortbildungen für das gesamte Team**. Wichtige Inhalte werden anschließend im Team weitergegeben, damit neue Erkenntnisse gemeinsam genutzt und in die pädagogische Arbeit übernommen werden können.

13. Umgang mit Ausgrenzung und Diskriminierung

13.1 Prävention von Ausgrenzung

Ausgrenzung soll möglichst frühzeitig erkannt und verhindert werden. Deshalb achten wir bewusst auf **Gruppendynamiken, Beziehungen und die Beteiligung einzelner Kinder**.
Ein respektvolles Miteinander wird unter anderem gefördert durch:

- gemeinsam entwickelte **Gruppenregeln**,
- Gespräche und Kinderkonferenzen,
- kooperative Spiele und Gruppenangebote,
- die bewusste Thematisierung von Vielfalt und Unterschieden,
- sowie die Unterstützung von Kindern beim Aufbau sozialer Kontakte.

Das pädagogische Personal beobachtet aufmerksam, ob einzelne Kinder wiederholt ausgeschlossen, abgewertet oder übergangen werden, und greift frühzeitig unterstützend ein.
Ziel ist eine Gruppenkultur, in der **Zugehörigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme und Akzeptanz** selbstverständlich sind.

13.2 Umgang mit Konflikten

Konflikte gehören zum sozialen Miteinander und werden als Möglichkeit gesehen, wichtige soziale Kompetenzen zu entwickeln.
Die beteiligten Kinder werden dabei unterstützt, ihre Sichtweisen und Gefühle auszudrücken, einander zuzuhören und **gemeinsam nach Lösungen zu suchen**. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess, ohne den Kindern Lösungen vorschnell vorzugeben.
Dabei können unter anderem **Ich-Botschaften, das Benennen von Gefühlen und klare Gesprächsregeln** eingesetzt werden. Bei stärkeren oder wiederkehrenden Konflikten werden die Eltern einbezogen und weitere Schritte gemeinsam abgestimmt.
Bei Konflikten mit Ausgrenzungs- oder Mobbingcharakter kann ergänzend der **No Blame Approach** eingesetzt werden, der in einem späteren Abschnitt näher beschrieben wird.

13.3 Umgang mit Diskriminierung

Diskriminierende, abwertende oder verletzende Äußerungen und Handlungen werden in unserem Hort **nicht akzeptiert und klar aufgegriffen**.
Die pädagogischen Fachkräfte schützen betroffene Kinder, sprechen diskriminierendes Verhalten altersgerecht an und unterstützen die Kinder dabei, andere Perspektiven zu verstehen. Unterschiede in Herkunft, Sprache, Geschlecht, Religion, Fähigkeiten, Aussehen oder Lebensweise werden wertschätzend thematisiert.
Dabei orientieren wir uns am **Anti-Bias-Ansatz** und reflektieren auch eigene Vorurteile und Zuschreibungen. Wiederkehrende oder schwerwiegende Situationen werden im Team besprochen, dokumentiert und bei Bedarf gemeinsam mit den Eltern weitere Schritte vereinbart.
Ziel ist eine Hortgemeinschaft, in der **Respekt, Gleichwertigkeit und Zugehörigkeit** für alle Kinder selbstverständlich sind.

13.4 Förderung eines respektvollen Miteinanders

Ein respektvoller Umgang miteinander bildet die Grundlage für das Zusammenleben im Hort. Die Kinder sollen erleben, dass **jeder Mensch mit seinen Stärken, Schwächen und Besonderheiten angenommen wird**.

Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang, eine angemessene Sprache und darauf, dass Grenzen anderer respektiert werden. Konflikte werden gemeinsam besprochen und nach Möglichkeit so gelöst, dass alle Beteiligten gehört werden.

Durch Gespräche, gemeinsame Regeln und pädagogische Angebote fördern wir **Rücksichtnahme, Empathie, Hilfsbereitschaft und gegenseitige Akzeptanz**. Ausgrenzung, Abwertung und verletzendes Verhalten werden nicht toleriert, sondern pädagogisch aufgegriffen und gemeinsam reflektiert.

13.5 No Blame Approach

Bei wiederholter Ausgrenzung oder Mobbing kann im Hort der **No Blame Approach** eingesetzt werden. Dabei steht nicht die Suche nach Schuld oder Bestrafung im Mittelpunkt, sondern die Frage, wie die belastende Situation gemeinsam verbessert werden kann.

Zunächst wird mit dem betroffenen Kind über seine Situation und seine Gefühle gesprochen. Anschließend wird eine **Unterstützungsgruppe** gebildet, der sowohl beteiligte als auch unbeteiligte Kinder angehören können. Ohne Vorwürfe oder Schuldzuweisungen wird gemeinsam überlegt, was jedes Kind dazu beitragen kann, damit sich die Situation verbessert.

Der Ansatz soll **Empathie, Verantwortungsübernahme und gemeinsames Handeln** fördern. Die pädagogische Fachkraft begleitet den Prozess und überprüft anschließend, ob sich die Situation für das betroffene Kind nachhaltig verbessert hat.

13.6 Anti-Bias-Ansatz im Alltag

Der Anti-Bias-Ansatz unterstützt uns dabei, Vorurteile, Ausgrenzung und Benachteiligung bewusst wahrzunehmen und ihnen entgegenzuwirken.

Im Hortalltag achten wir darauf, dass Kinder unterschiedliche Lebensweisen, Fähigkeiten, Familienformen, Kulturen und Persönlichkeiten als selbstverständlich erleben. Abwertende Aussagen oder ausgrenzendes Verhalten werden aufgegriffen und gemeinsam besprochen.

Ziel ist es, die Kinder darin zu stärken, **Unterschiede wertzuschätzen, Ungerechtigkeiten zu erkennen und für sich selbst und andere einzustehen**. Auch das pädagogische Team reflektiert dabei regelmäßig die eigene Haltung und mögliche unbewusste Vorurteile.

14. Inklusionsfördernde Angebote und Projekte

14.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Kinder sollen im Hort **aktiv an Entscheidungen und deren Umsetzung beteiligt** werden. Dafür bieten wir vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, die sich an den Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsständen der Kinder orientieren. Lernen findet dabei sowohl im **Freispiel**, in Gruppenaktivitäten als auch in gruppenübergreifenden Projekten statt. Jedes Kind kann in seinem eigenen Tempo Erfahrungen sammeln und eigene Stärken einbringen.

Dem freien Spiel kommt eine besondere Bedeutung zu. Hier knüpfen Kinder Kontakte, entwickeln Kreativität und Fantasie, erproben Lösungswege und lernen, Konflikte und Kompromisse auszuhandeln. Verschiedene Spiel- und Lernbereiche ermöglichen selbstbestimmte Erfahrungen, zum Beispiel in **Kreativ- und Werkbereichen, beim**

Experimentieren und Forschen, im Rollenspiel sowie beim Bauen und Konstruieren.
Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten stehen ebenfalls zur Verfügung.
Auch das Außengelände bietet vielfältige Bildungsanlässe, beispielsweise durch **Hochbeete und gemeinsames Gärtnern**, bei denen Kinder Naturzusammenhänge erleben und Verantwortung übernehmen können.
Ergänzend finden regelmäßig Projekte statt, beispielsweise zu **Gefühlen, Freundschaft, Konfliktlösung, fairem Raufen, Bewegung usw.**. Diese können bei Bedarf auch durch externe Fachkräfte begleitet werden. So entsteht eine Lernumgebung, in der Kinder **mitgestalten, voneinander lernen und sich entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten beteiligen können**.

14.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
Die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche sind im Hortalltag **eng miteinander verbunden**. Pädagogische Situationen und Angebote sprechen daher meist mehrere Bereiche gleichzeitig an.
Das Fachpersonal begleitet die Kinder ganzheitlich und greift unterschiedliche Lernmöglichkeiten im Alltag auf. So können beispielsweise bei einem gemeinsamen Projekt gleichzeitig **soziale, sprachliche, kreative, motorische und kognitive Fähigkeiten** gefördert werden.
Dabei werden die Angebote an die individuellen Voraussetzungen der Kinder angepasst, sodass möglichst alle Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten teilnehmen und eigene Stärken einbringen können.

14.2.1 Werteorientierung und Religiosität
In unserem Hort begegnen sich Kinder und Familien mit **unterschiedlichen religiösen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründen**. Diese Vielfalt verstehen wir als selbstverständlichen Bestandteil unseres Zusammenlebens.
Die Kinder erhalten Raum, von eigenen Erfahrungen, Festen, Ritualen und Traditionen zu erzählen. Das pädagogische Personal greift diese Themen wertschätzend auf und unterstützt einen **respektvollen und offenen Umgang miteinander**.
Dabei achten wir darauf, dass kein Kind aufgrund seiner Religion, Weltanschauung oder eines fehlenden religiösen Bekenntnisses ausgegrenzt wird. Im Mittelpunkt stehen **Achtung, Toleranz, Menschenwürde und gegenseitiger Respekt**.

14.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
Emotionale und soziale Kompetenzen sind eine wichtige Grundlage für ein gelingendes Miteinander. Die Kinder werden dabei unterstützt, **eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken**, die Gefühle anderer zu verstehen und respektvoll miteinander umzugehen.
Im gemeinsamen Alltag lernen sie, **Empathie, Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein** zu entwickeln, Unterschiede anzunehmen und Konflikte zunehmend selbstständig zu lösen.
Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, passende Lösungsstrategien zu finden und soziale Beziehungen positiv zu gestalten.

14.2.3 Sprache und Literacy

Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für **Teilhabe, Lernen und soziale Beziehungen**. Dabei berücksichtigen wir sowohl verbale als auch nonverbale Ausdrucksformen wie Mimik, Gestik und Körperhaltung.
Die sprachliche Entwicklung wird entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand und unter Berücksichtigung der Herkunftssprache unterstützt. Sprachförderung findet alltagsintegriert statt, zum Beispiel durch **Gespräche, Kinderkonferenzen, Geschichten, Bücher, Spiele, Ausflüge und gemeinsame Aktivitäten**.
Bei Bedarf werden zusätzlich **Bildkarten, MetaCom-Symbole, Gesten oder andere unterstützende Kommunikationsformen** eingesetzt. Bei Sprachbarrieren in Elterngesprächen können Übersetzungshilfen oder Sprachmittler hinzugezogen werden.

14.2.4 Digitale Medien

Digitale Medien gehören zur Lebenswelt der Kinder und werden im Hort **bewusst und altersgerecht eingesetzt**. Ziel ist es, die Kinder zu einem verantwortungsvollen, selbstständigen und reflektierten Umgang mit Medien anzuleiten.
Den Kindern stehen unter anderem **Computer, Tablets, Radio und CD-Player** zur Verfügung. Computer und Tablets können innerhalb festgelegter Regeln und mit zeitlicher Begrenzung genutzt werden, beispielsweise für **Hausaufgaben, Recherchen oder Lernprogramme**.
Dabei werden unterschiedliche Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe berücksichtigt, sodass digitale Medien auch als **Lern- und Teilhabemöglichkeit** eingesetzt werden können. Für die Kommunikation mit den Eltern nutzt der Hort zusätzlich eine digitale App.

14.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen begegnen den Kindern in vielen Bereichen des Hortalltags. Durch **Bauen, Konstruieren, Experimentieren und Forschen** werden Neugier, logisches Denken und problemlösendes Handeln angeregt.
Den Kindern stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, mit denen sie **Zahlen, Mengen, Formen, Größen und technische Zusammenhänge** spielerisch entdecken können. Auch Alltagssituationen, beispielsweise der Umgang mit Spielgeld, das Abwiegen von Materialien oder das Bauen mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien, schaffen mathematische Lernerfahrungen.
Lupen, Mikroskope und weitere Forschermaterialien laden dazu ein, die Umwelt genauer zu beobachten und eigene Fragen zu entwickeln. Dabei können die Kinder entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten **selbstständig ausprobieren, entdecken und eigene Lösungswege finden**.

14.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Hortgarten/Hof der externen Hortgruppe können die Kinder durch kleine Hochbeete erleben, **wie Pflanzen wachsen, gepflegt, geerntet und weiterverarbeitet werden**. Dabei lernen sie zugleich, Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel durch regelmäßiges Gießen.

Auch Spaziergänge, Waldtage und Naturbeobachtungen in der Umgebung bieten vielfältige Möglichkeiten, die Umwelt bewusst wahrzunehmen und Zusammenhänge zu verstehen.
Im Alltag achten wir außerdem auf **Mülltrennung, die Wiederverwendung von Materialien sowie einen sparsamen Umgang mit Wasser und anderen Ressourcen**. So werden die Kinder schrittweise für nachhaltiges Handeln sensibilisiert.

14.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Kunst und kreatives Gestalten bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich auszudrücken und eigene Interessen zu entdecken. Im Hort können die Kinder Musik hören, singen, tanzen und Instrumente ausprobieren.
Für kreative Erfahrungen stehen verschiedene Materialien und Bereiche zur Verfügung, zum Beispiel zum **Malen, Basteln, Werken, Schreiben, Rollenspiel sowie Bauen und Konstruieren**.
Dabei steht nicht das perfekte Ergebnis im Vordergrund, sondern der **kreative Prozess, das Ausprobieren und die Freude am eigenen Tun**. Die Kinder sollen ermutigt werden, unterschiedliche Materialien, Ausdrucksformen und kulturelle Erfahrungen kennenzulernen und eigene Ideen umzusetzen.

14.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit umfasst für uns das **körperliche, seelische, geistige und soziale Wohlbefinden** der Kinder. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse und den jeweiligen Entwicklungsstand.
Bewegung, ausgewogene Ernährung und gemeinsame Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre sind feste Bestandteile des Hortalltags. Ebenso wichtig sind **Ruhe und Entspannung**. Die Kinder können sich bei Bedarf zurückziehen und selbst entscheiden, wie lange sie Ruhe benötigen.
Auch Gefühle, Körperwahrnehmung und altersgerechte Fragen zu **Körper und Sexualität** werden im Hort wertschätzend und sensibel aufgegriffen. Dabei achten wir auf persönliche Grenzen, Selbstbestimmung und einen respektvollen Umgang miteinander.

14.2.9 Lebenspraxis

Im Hortalltag werden die Kinder dabei unterstützt, **alltagspraktische Fähigkeiten, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein** weiterzuentwickeln.
Sie übernehmen Aufgaben innerhalb der Gruppe, helfen einander und beteiligen sich an gemeinsamen Diensten, zum Beispiel beim Tischdienst. Dabei lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, Absprachen einzuhalten und lösungsorientiert zu handeln.
Gemeinsame Aktivitäten stärken zudem das **Wir-Gefühl, die Hilfsbereitschaft und die Kompromissfähigkeit** innerhalb der Gruppe.

15. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

15.1 Regelmäßige Reflexion der inklusiven Arbeit

Die inklusive Arbeit wird regelmäßig im Team reflektiert und weiterentwickelt. Dabei wird überprüft, ob alle Kinder ausreichend beteiligt werden, bestehende Barrieren erkannt werden und die eingesetzten Unterstützungsmaßnahmen passend und wirksam sind.
Beobachtungen aus dem Alltag, Rückmeldungen der Kinder und Eltern sowie Erfahrungen aus Fallbesprechungen und Fortbildungen fließen in diese Reflexion ein.
Ziel ist es, die pädagogische Arbeit kontinuierlich an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen und die Qualität der inklusiven Betreuung nachhaltig zu sichern.

15.2 Überprüfung bestehender Barrieren

Bestehende Barrieren werden regelmäßig daraufhin überprüft, ob sie die Teilhabe einzelner Kinder erschweren oder verhindern. Dabei können räumliche, kommunikative, soziale, organisatorische oder lernbezogene Barrieren in den Blick genommen werden.
Gemeinsam im Team wird überlegt, welche Veränderungen oder Unterstützungsmaßnahmen notwendig und umsetzbar sind. Auch Rückmeldungen der Kinder und Eltern werden dabei berücksichtigt.
Ziel ist es, Barrieren möglichst frühzeitig zu erkennen, schrittweise abzubauen und die Rahmenbedingungen immer wieder an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

15.3 Rückmeldungen von Kindern

Die Rückmeldungen der Kinder sind ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung. Sie erhalten regelmäßig die Möglichkeit, Wünsche, Ideen, Kritik und Verbesserungsvorschläge einzubringen.
Dies kann zum Beispiel in Kinderkonferenzen, Einzelgesprächen, über die Wunsch- und Beschwerdebox oder durch unterstützende Möglichkeiten wie Bild- und Smiley-Systeme geschehen. Die Rückmeldungen werden ernst genommen und bei der weiteren Gestaltung des Hortalltags berücksichtigt.

15.4 Rückmeldungen von Eltern

Auch die Rückmeldungen der Eltern helfen uns dabei, unsere inklusive Arbeit zu überprüfen und weiterzuentwickeln.
Eltern können ihre Beobachtungen, Wünsche und Anliegen in Tür- und Angelgesprächen, Eltern- und Entwicklungsgesprächen oder über die weiteren Kommunikationswege des Hortes einbringen. Rückmeldungen werden aufgenommen, im Team reflektiert und – soweit möglich – in die pädagogische Arbeit und die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen einbezogen.

15.5 Fortbildungsbedarf des Teams

Der Fortbildungsbedarf des Teams wird regelmäßig überprüft und orientiert sich an **aktuellen pädagogischen Anforderungen sowie den Bedürfnissen der betreuten Kinder**.
Je nach Bedarf können Themen wie Inklusion, Unterstützte Kommunikation, herausforderndes Verhalten, Autismus, ADHS, Kinderschutz oder weitere fachliche Schwerpunkte aufgegriffen werden. Neue Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungen werden anschließend im Team weitergegeben und in die pädagogische Arbeit einbezogen

15.6 Regelmäßige Überarbeitung des Inklusionskonzeptes

Das Inklusionskonzept wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt. Dabei werden **Erfahrungen aus dem Hortalltag, Rückmeldungen von Kindern und Eltern, Veränderungen der Rahmenbedingungen sowie neue fachliche Erkenntnisse** berücksichtigt.

Ziel ist es, das Konzept aktuell und praxisnah zu halten und die inklusive Arbeit im Hort kontinuierlich weiterzuentwickeln.

16. Schlussgedanke / Leitbild

Inklusion bedeutet für uns, **jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen, anzunehmen und ihm echte Teilhabe zu ermöglichen**. Unterschiedliche Fähigkeiten, Bedürfnisse und Lebenswege gehören selbstverständlich zu unserer Gemeinschaft.

Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich jedes Kind **zugehörig, sicher und wertgeschätzt** fühlt, eigene Stärken entwickeln und den Hortalltag aktiv mitgestalten kann.

Dabei gilt für uns als Leitgedanke:

Nicht jedes Kind braucht das Gleiche – jedes Kind braucht das, was ihm Teilhabe, Entwicklung und Selbstständigkeit ermöglicht.